Der Hamsterer

Autor(en): **Klebsattel, W.**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **64 (1938)**

Heft 42

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

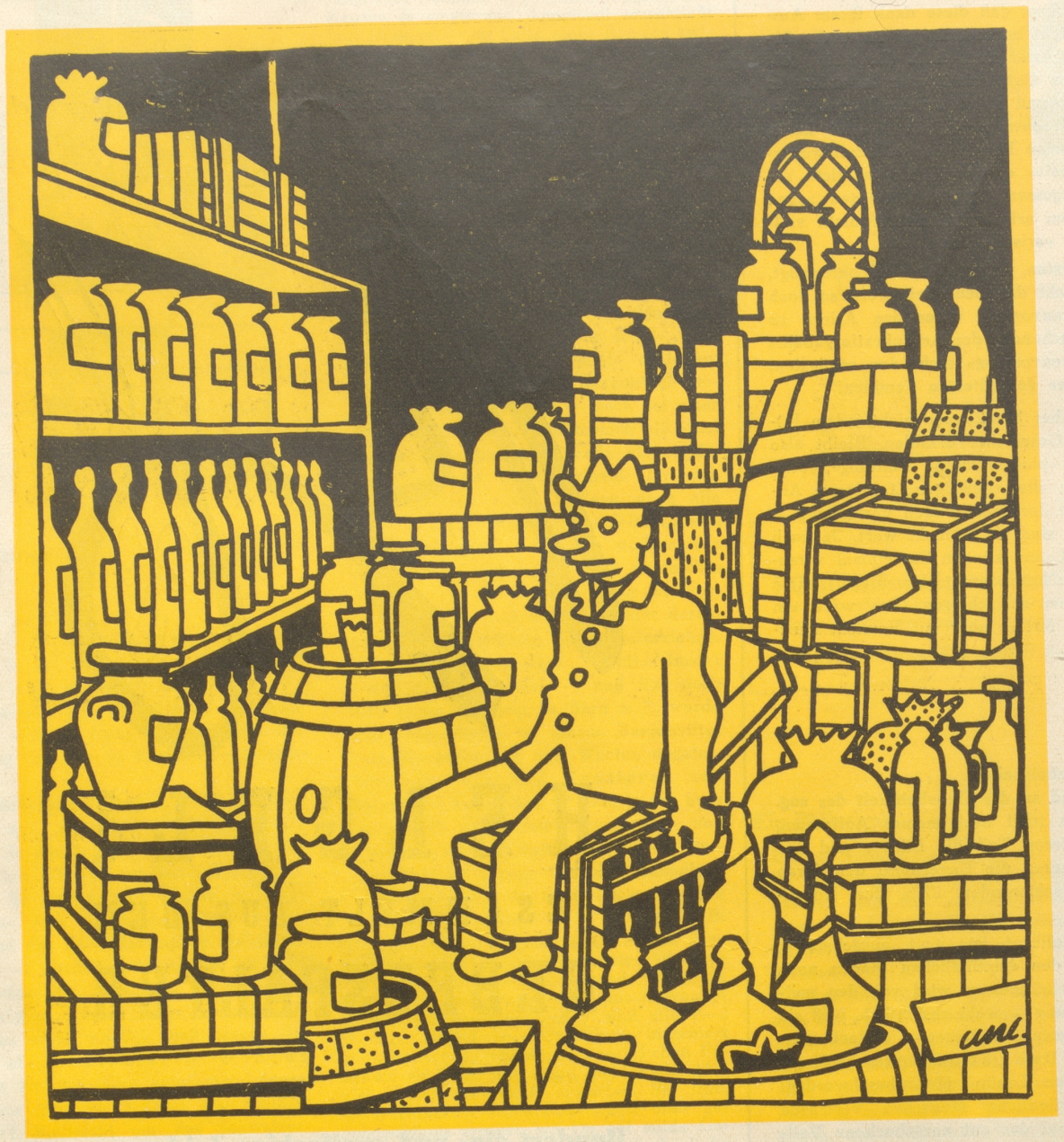
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

W. Klebsattel



Der Hamsterer:

Nun flehe ich noch um die Kraft, alles selber fressen zu können!

De neuist Bernerwitz

Ein Berner steht als Angeklagter vor Gericht. Der Gerichtspräsident macht ihm Vorhaltungen und fragt ihn, ob ihn denn kein Gewissen plage.

Der Berner aber erklärt, daß er auch ein Gewissen habe, aber das plage ihn immer erst, wenn ihn die Polizei am Kragen erwische. -ätti

sie spenden Deinem Körper die Triebkräfte zur Anregung der Drüsen und zu vermehrter Bildung der Hormone.
In Apotheken zu Fr. 2.50 und 9.—.

Typisch männlich!

Ein junges Ehepaar bespricht am Mittagstisch eine unglückliche Ehe aus der nahen Verwandtschaft. Sagt ihr Sprößling (4-jährig): «I wott au hürate!» Vater sagt: «Muesch nöd, me hät nu Scherereie!» Darauf meint der kleine Rolf: «Woll, i wott ... meinsch i well immer e so eleige umetrampe?!» Moll